

SPRACHE STUDIEREN?



Eine Sprache studieren heisst, sich auf eine wissenschaftliche Auseinandersetzung mit ihr und ihren vielfältigen Erscheinungsformen einzulassen. Es bedeutet, seine Begeisterung für eine Sprache und ihre Kultur an bestimmten Methoden zu schulen und einen Ausbildungsweg einzuschlagen, der über die blossе Aneignung von Fremdsprachenkenntnissen weit hinausführt.

Ein Sprachstudium ist weder ein Sprachkurs auf Universitätsstufe noch eine Ausbildung zum Dolmetscher oder zur Übersetzerin. Eine Ausnahme bilden die Studiengänge an der Ecole de traduction et d'interprétation ETI der Universität Genf (www.unige.ch/eti/index_de.html) und die Studienrichtung «Übersetzen» an der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften ZHAW, Departement Angewandte Linguistik, in Winterthur (www.linguistik.zhaw.ch/de/linguistik/studium/bachelorstudium-uebersetzen.html).

Zu den populären Sprachfächern gehören Germanistik, Anglistik und Romanistik; zu den seltener gewählten Slawistik, Nordistik, Klassische Philologie, Orientalistik, Indologie, Sinologie, Japanologie, Afrikanistik u.a. An den schweizerischen Hochschulen werden rund 80 Sprachen als Studienfach angeboten. Neben den modernen befindet sich darunter auch eine ganze Reihe alter Sprachen wie zum Beispiel Griechisch, Latein, Altisländisch, Sanskrit oder Sumerisch. Sie werden zwar nicht mehr als Alltagssprache verwendet, sind aber zum Verständnis vergangener und auch gegenwärtiger Kulturen sowie für die Erforschung der Entwicklungsgeschichte der verschiedenen Sprachfamilien von grosser Bedeutung.

BESCHÄFTIGUNG MIT SPRACHE UND LITERATUR

In allen sprachlichen Studienrichtungen geht es um den Erwerb von Kenntnissen und Methoden, wobei entweder die Sprache selbst oder die aus ihr entstandene Literatur im Mittelpunkt des Interesses steht. Im ersten Fall spricht man von Sprachwissenschaft oder Linguistik, im zweiten von Literaturwissenschaft.

Die Linguistik oder Sprachwissenschaft erforscht eine Sprache unter den verschiedensten Gesichtspunkten – historischen, strukturellen, analytischen, typologischen, vergleichenden, philosophischen, psychologischen, systematischen, kommunikationstheoretischen, geographischen, ethnologischen, soziologischen u.a. Ihr Interesse richtet sich beispielsweise auf den Einfluss einer epochalen Übersetzung auf die weitere Entwicklung einer Sprache; auf die lautlichen, formalen und satzbaulichen Merkmale eines Dialekts oder auf den frühkindlichen Spracherwerb in einer zweisprachigen Umgebung. Sie arbeitet mit komplexen Theorien, mit denen einstige und heutige Sprachwelten beschrieben und verstanden werden können.

Die Literaturwissenschaft ihrerseits beschäftigt sich mit der Analyse und Interpretation von literarischen Texten und ihren ideengeschichtlichen Voraussetzungen und Kontexten. Sie setzt sich mit Gattungen, Epochen, literaturtheoretischen Ansätzen und ästhetischen Diskursen, mit Produktions- und Rezeptionsbedingungen von Literatur auseinander. Sie versucht beispielsweise festzustellen, warum von einem Text eine bestimmte Wirkung ausgeht, warum ein Krimi spannend ist, und mit welchen Mitteln eine bestimmte Atmosphäre erzeugt wird. Oder sie fragt sich bei der Lektüre eines alten Textes, was dieser über die damalige Gesellschaft aussagt, über die Menschen jener Zeit und was sie bewegte. In einem gewissen Sinn ist die literarische Forschung auch Geschichts-, Gesellschafts- und Persönlichkeitsforschung.

Letztlich kann alles, was irgendwie mit einer Sprache zu tun und sich in ihr niedergeschlagen hat, Thema eines Sprachstudiums sein. Das Erforschen und Bewahren von kulturellen Erscheinungen, die in Beziehung zur Sprache und Literatur stehen, kann jeden einzelnen dieser Fachbereiche sehr spannend und vielfältig werden lassen.

VORAUSSETZUNGEN UND ANFORDERUNGEN

Zu den Voraussetzungen für ein Sprachstudium gehört neben der Leselust die Freude am mündlichen und schriftli-

**Berufs-, Studien- und
Laufbahnberatung**

**Beratungsdienste für Ausbildung
und Beruf Aargau**

**info@bdag.ch
www.beratungsdienste-aargau.ch**

chen Umgang mit einer oder mehreren Sprachen, das Interesse an ihren Strukturen und Eigenschaften und die Begeisterung für ihren kulturellen Kontext. Das alles genügt jedoch nicht. Verlangt werden auch ein grosses Mass an Ausdauer und der Wille, sich intensiv mit Texten oder einzelnen Passagen auseinanderzusetzen. Dazu kommt die Fähigkeit, Texte kreativ zu interpretieren, Theorien zu bilden und auszuformulieren sowie die Bereitschaft, sich aktiv an Diskussionen zu beteiligen.

Begeisterung, Selbständigkeit, Ausdauer...

Da die Sprachstudien im Vergleich zu anderen Fächern wenig strukturiert sind, lassen sie bei der Gestaltung des Studiums mehr Freiheit und Raum für Selbstbestimmung. Man arbeitet in Eigenverantwortung. Das heisst, jede/r Studierende kann und muss innerhalb eines gegebenen Rahmens selbst entscheiden, was, wann und wie viel sie/er lernt. Das bringt nicht selten Unsicherheiten mit sich. Man muss lernen, sich zu organisieren und durchzuhalten. Und es braucht Selbstdisziplin, Leistungen auch ohne Rückmeldung oder Belohnung zu erbringen. Deshalb ist es entscheidend, dass man schon früh Eigeninitiative entwickelt und seine Interessen beharrlich weiterverfolgt.

... und Fremdsprachenkenntnisse

In der Regel werden die Lehrveranstaltungen in der Sprache des Studienfaches durchgeführt und auch die schriftlichen Arbeiten in dieser Sprache verfasst. Sehr gute Kenntnisse der gewählten Studiensprache werden als Basis vorausgesetzt. Es besteht an allen Universitäten die Möglichkeit, Kurse zur Verbesserung der eigenen Kompetenz zu besuchen.

Am Beginn eines orientalistischen, slawistischen, ostasiatischen oder nordischen Studienfaches hingegen steht das Erlernen einer oder mehrerer Sprachen, von denen man meist noch keine grosse Ahnung hat. Dabei sind vor allem die Sprachen mit fremden Schriftsystemen (z.B. Chinesisch, Japanisch, Arabisch, Altägyptisch, Russisch, Sanskrit) arbeitsintensiv. Das Tempo in den Sprachkursen ist hoch, die Dozierenden rechnen mit grossem Engagement und Interesse.

Vorbedingung Latein

Zutritt zu einem Sprachstudium hat man mit einem Maturitätszeugnis jeden Profils oder einem gleichwertigen Vorbildungsausweis. Je nach Fächerkombination wird eine Lateinnote oder eine Ergänzungsprüfung in Latein verlangt (vgl. unsere Kurzinfo «Latein/Griechisch – brauche ich das?» auf www.bdag.ch → Downloads A-Z oder in unseren ask!-Info-Zentren). Im Allgemeinen betrifft dies die europäischen Sprachen, vorab Germanistik, Anglistik und Romanistik, und natürlich Latein und Griechisch. Die Universitäten bieten für „Nicht-Lateiner“ spezielle Kurse an, die man im Normalfall während den ersten Semestern eines Studiums besucht.

Wer schon beim Eintritt ins Gymnasium ein späteres Sprachstudium in Betracht zieht, tut gut daran, bereits hier den Lateinunterricht zu belegen. Der Studienbeginn wird genug Neues mit sich bringen, so dass man froh sein wird, nicht auch noch den aufwändigen Latein-Kurs besuchen zu müssen.

Die dritte Möglichkeit ist die Latein-Sommerschule der Universität Basel, mit der Sie nach der Matura und vor Beginn des Studiums sich die nötigen Lateinkenntnisse aneignen können, siehe <http://klaphil.unibas.ch/studium/latinum/latein-sommerschule/>.

AUSBILDUNGSWEG

Das Studium an einer philosophisch-historischen Fakultät umfasst in der Regel ein Haupt- und ein Nebenfach, auch «Major» und «Minor» genannt, die je verschiedenen Studienrichtungen angehören. Für die Koordination all ihrer Teilgebiete und Module – von denen einige obligatorisch, andere frei wählbar sind – ist es wichtig, sich nach Massgabe der Reglemente und Studienordnungen einen sinnvollen Stundenplan zurechtzulegen, so dass man die geforderten Leistungen erbringen kann.

Das Studium gliedert sich in eine Bachelor- und eine Master-Stufe. Der Bachelorabschluss, der nach drei Jahren erlangt werden kann, stellt vor allem eine wissenschaftliche Grundlage dar und ist Voraussetzung für die Spezialisierung im zweijährigen Master-Studium.

Individuelle Schwerpunkte

Inhaltlich gliedert sich der Bachelor in ein Grund- und ein Aufbaustudium. In den Einführungsveranstaltungen und Proseminarien des Grundstudiums geht es um grundlegende wissenschaftliche Themen und Arbeitsweisen. Die Studierenden erhalten einen Überblick über die wichtigsten Teilgebiete und Theorien der Literatur- und Sprachwissenschaft, lernen methodengeleitetes Lesen, diskutieren Primärtexte und Erklärungsmodelle, machen erste Erfahrungen im wissenschaftlichen Schreiben und vertiefen ihre Sprachkompetenz. In den Seminaren und Vorlesungen des Aufbaustudiums werden diese Kenntnisse erweitert und umgesetzt. Hinzu kommen Lern- und Arbeitsformen wie Tutorate, Kolloquien, Übungen und Lesegruppen sowie viele Stunden individueller Lektüre. Während das Schwergewicht zu Beginn des Studiums auf der Arbeit in Gruppen und unter Anleitung liegt, lässt sich die Ausbildung später immer selbstständiger und individueller gestalten.

Das Master-Programm baut auf dem Basiswissen des Bachelorstudiums auf und setzt die Fähigkeit zu wissenschaftlichem Arbeiten voraus. Es vermittelt erweiterte und vertiefte Kenntnisse in Literatur- beziehungsweise Sprachanalyse und -geschichte. Je nach Fach, Hochschule und Spezialinteressen der Lehrstuhlinhabenden können auch Themen der Religion, Philosophie, Politik, Archäologie, Kunst oder Geschichte einer Kultur ins Blickfeld der Literatur- und Sprachwissenschaft rücken.

Sprachaufenthalt

Obligatorischer (oder sehr empfohlener) Teil eines Sprachstudiums ist ein mehrmonatiger Sprachaufenthalt im entsprechenden Zielland. Die meisten Universitäten haben Abkommen mit ausländischen Hochschulen, wo Studierende fremder Sprachen Unterricht in ihrer Muttersprache erteilen und gleichzeitig die eigenen Sprachkenntnisse perfektionieren können. Dies kann eine wichtige Erfahrung für die spätere Berufstätigkeit sein.

BERUFLICHE MÖGLICHKEITEN, ARBEITSFELDER

Ein sprachwissenschaftliches Studium ist keine Berufsausbildung im engeren Sinne – der Beruf der Anglistin oder des Romanisten existiert nicht wie etwa derjenige des Juristen oder der Ärztin. Vielmehr ist es eine Art Denkschule, in der man sich neben dem spezifischen Fachwissen Fähigkeiten, Arbeitsweisen und Methoden erwirbt, die nicht nur im eigenen Fachgebiet, sondern in ganz unterschiedlichen Arbeitsbereichen gefragt sein können, zum Beispiel recherchieren, analytisch denken, komplexe Sachverhalte sinnvoll reduzieren und die Quintessenz sprachlich adäquat darstellen, sich mündlich und schriftlich ausdrücken, selbstständig denken und arbeiten, systematisch und konzeptgeleitet an Aufgaben herangehen, Alternativen entwerfen usw.

Mit diesen Qualifikationen stehen Sprachwissenschaftler/innen eine ganze Bandbreite beruflicher Tätigkeiten offen.

Ein Teil der Sprachstudierenden verbindet das fachwissenschaftliche Studium mit einer pädagogisch-didaktischen Zusatzausbildung, z.B. dem Lehrdiplom für Maturitätsschulen, und ist nach dem Abschluss an einem Gymnasium, einer öffentlichen Mittel- oder Berufsschule, an einer Privatschule, in der internen Mitarbeiterschulung eines Wirtschaftsunternehmens oder in der Erwachsenenbildung tätig. Informationen dazu finden sich in unseren Kurzinfo «Lehrer/in werden: Überblick», «Lehrer/in Sekundarstufe II» und «Erwachsenen- und Berufsbildner/in» auf www.bdag.ch → Downloads A-Z oder in unseren ask!-Info-Zentren.

Manche Sprachstudierende arbeiten später als Übersetzer/in, obwohl sie das Studium nicht gezielt auf eine Übersetzungstätigkeit vorbereitet und sie auf dem Arbeitsmarkt von den Absolvent/-innen der Dolmetscherschulen (u.a. ZHAW, Departement Angewandte Linguistik, in Winterthur oder die Schule für Angewandte Linguistik SAL in Zürich) Konkurrenz erhalten.

Daneben gibt es Tätigkeitsbereiche, die auch anderen Geistes- und Sozialwissenschaftler/innen offen stehen. Der Erwerb der genannten Schlüsselqualifikationen ermöglicht es beispielsweise, in einer Bank Manager/innen in Kommunikation zu trainieren, ein PR-Konzept für einen internationalen Ökoverband zu erarbeiten, als Beauftragte des Roten Kreuzes Vermittlungsdienste zu erbringen, in der Dokumentation eines Pressehauses Informationen zusammenzustellen oder erwachsene Analphabeten zu unterrichten. Geistes- und Sprachwissenschaftler/innen arbeiten auch im Journalismus, in Verlagen, Bibliotheken und Archiven, in Museen, Kulturförderungsinstitutionen, Verwaltungen oder in der wissenschaftlichen Forschung (zum Beispiel Mitarbeit bei der Herausgabe eines Wörterbuchs).

Die Chancen auf eine Anstellung hängen neben den sprachlichen und fachlichen Kompetenzen auch mit dem individuellen Profil (z.B. Nebenfachwahl) zusammen, das einen für diese oder jene Tätigkeit geeignet macht.

WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN

Zu den Studienrichtungen der Sprach- und Literaturwissenschaften gibt es sog. Infomappen, die in unseren ask!-Info-Zentren einseh- und ausleihbar sind. Eine Übersicht finden Sie auf www.bdag.ch/infozentren/studium/infomappen.html

www.berufsberatung.ch → Universitäten und ETH → Alle Studiengebiete → Fachbereiche: Sprach- und Literaturwissenschaften